

INSIDE PROJEKTWOCHE

LISES NEWSLETTER

IN DIESER AUSGABE:

Projekte

Fotoprojekt	2
Analoge Fotografie	2
Programmieren mit Scratch	3
Geographie erleben	4
Cheerleading	4
Psychologie im Alltag	5
Mit Rad und Tat	6
Sprung ins Blaue	8
Über Stolpersteine stolpern	9

MEHR ALS NUR SCHULE

Die Projektwoche war mal etwas ganz anderes – und genau das war das Tolle daran. Statt Mathematik und Vokabeln standen Kreativität, Teamarbeit und eigene Ideen im Mittelpunkt.

Ob Flaschengärten, Exkursionen und Ausflüge, Interviews, Sport, Musik oder Experimente – für jede und jeden war etwas dabei. Viele Schülerinnen und Schüler haben neue Seiten an sich (oder anderen) entdeckt, und ganz nebenbei haben wir alle richtig viel Spaß gehabt!



GERN WIEDER SO! ODER GEHT NOCH MEHR?

Nach der Projektwoche ist vor der Projektwoche! Damit unsere nächstjährige Projektwoche mit anregenden und Kreativität fördernden Projekten für jede Schülerin und jeden Schüler ein Projekt mit Erstwunsch-Charakter bieten kann, freut sich das LMG natürlich auch über Projekte, die von Eltern oder anderweitig Interessierten angeboten werden.

Eine kurze Einstiegsnachricht an Frau Schwerin genügt, damit viele interessante Projekte die Projektwoche in den nächsten Jahren noch, noch und noch besonderer werden lassen!

DANKE!

Ein herzliches Dankeschön an alle Projekte für die tolle Zusammenarbeit, eure Offenheit für Interviews und Fotos und die vielen spannenden Einblicke!

Ein besonderer Dank geht an Frau Schwerin für die großartige Organisation und Leitung – ohne Sie wäre das alles nicht möglich gewesen!

MOMENTAUFNAHMEN

Projekte Analoge Fotografie und Fotoprojekt

Während sich viele Projekte kreativ im Schulgebäude entfalten, gibt es auch Projekte, die mit Fotos außerhalb des Schulgeländes ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Eines dieser Projekte ist das **Fotoprojekt**, geleitet von den Lehrkräften Herrn Scharfenberg und Herrn Hagemann, welches in Hamburg mit Hilfe verschiedener Motive Fotos gemacht hat. Wir hatten die Chance, einem Schüler aus dem Projekt am zweiten Projekttag und am letzten Projekttag einige Fragen zu stellen. Nach einer ersten Eingewöhnung im Projekt erzählte er uns zu seinen Beweggründen, das Projekt zu wählen, dass er schon immer gerne Fotografien gemacht hat und mehr darüber lernen wollte. Zudem verrät er uns, dass er große Erwartungen in das Projekt gesteckt hatte, nachdem er sich dafür anmeldete. Er hatte die Erwartung, durch ganz Hamburg zu fahren und mithilfe der verschiedensten Motive spektakuläre Fotos zu machen und auch mehr über das Fotografieren zu lernen. In der Realität konnten seine Erwartungen schon am ersten Tag erfüllt werden. Sie machten sich direkt auf den Weg nach Hamburg, denn sie hatten ihre Motive schon am Besprechungstag der Projekte rausgesucht, weshalb sie das nicht mehr am ersten Tag machen mussten, und machten Fotos, nachdem sie das Fotografieren von ihren Lehrkräften erklärt bekommen hatten.

Neben den Ereignissen des ersten Tages hatte der Schüler aber auch noch bevorstehende Ereignisse im Projekt, auf die er sich schon freut. Am Mittwoch stand beispielsweise auf dem Programm, zu lernen, wie man Fotos über Kontraste machen kann und auch generell auf das weitere Fotografieren in den verschiedenen Regionen und Landschaften in Hamburg.

Nach unseren Interview am zweiten Projekttag sind wir am letzten Projekttag noch einmal auf den Schüler zugegangen, um ihn erneut über die Ereignisse und seine Bewertung zu befragen.

Daraufhin wurde uns erklärt, dass sich die Teilnehmenden jeden Tag um 8:30 Uhr in Hamburg an verschiedenen Orten getroffen haben, um Fotos zu machen. Am letzten Tag der Projektwoche haben sie sich im Schulgebäude getroffen und haben von den Lehrkräften über Kriterien einer perfekten Fotografie erfahren.

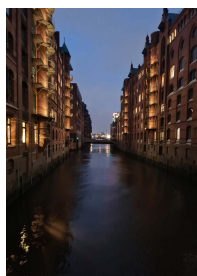
Danach haben die Schüler ihre besten Fotos herausgesucht und machen einen Wettbewerb, bei dem die Gewinner-Fotografien vor der Bücherei im Schulgebäude präsentiert werden. Wir freuen uns auf und über eure tollen Ergebnisse!



Anders als bei den vielen anderen Projekten in dieser Woche, die weder von den Wetter- noch von den Lichtverhältnissen abhängig sind, leitet Frau Steinemann ein Projekt, bei dem man mit dem Licht aufpassen muss. Das Projekt trägt den interessanten Titel **Analogue Fotografie**. Wie der Titel schon vermuten lässt, steht nicht die Schnelligkeit der digitalen Fotografie im Mittelpunkt, in diesem Projekt spielen Geduld und Präzision eine wichtige Rolle, da man möglichst keine Fehler bei dem Vorgang der analogen Fotografie machen sollte, da diese schwer zu beheben sind.

Als Erstes nimmt man mit einer analogen Kamera die Fotos auf, die man entwickeln möchte. Das macht man, indem man die richtigen Einstellungen hinsichtlich Belichtung und Blende bei der Kamera einstellt und dann die Fotos macht, die man entwickeln will. Wenn man die Fotos gemacht hat, nimmt man den Film aus der Kamera und spult diesen auf das erste Foto zurück. Diesen Film entwickelt man dann mit Hilfe von einem bestimmten Licht und einiger Chemikalien, zum Beispiel des sogenannten Stoppbades, einer sauren Lösung.

Wenn man alles richtig gemacht hat, ist das Resultat am Ende schön anzusehen.



SOCIAL MEDIA

Chancen und Gefahren - ein Exkurs

Social Media ist ein komplexes Thema, so auch bei uns am LMG. Spätestens seit dem Handyverbot hat man sich doch schon mal gefragt: Ist es denn wirklich so schlimm? Oder ist es schlimmer als man denkt bzw. zuerst dachte? Diese Frage führte zu einem angeregten Austausch.

Viele installieren Instagram, TikTok und Co., schlimmer noch - einige von diesen Apps sind standardmäßig vorinstalliert. Installiert werden sie wahrscheinlich wegen der Gruppenzugehörigkeit. Man möchte mitreden, man möchte sich präsentieren und man möchte keinen Trend verpassen. Doch je mehr Videos man sieht, je öfter man scrollt und je stärker man in eine spezifische Themenblase herein gerät, desto öfter hinterfragt man das System. Oder eher weniger? Denn aufhören will man auch nicht.

Das ist wahrscheinlich genau die Gefahr, dass und weil der Algorithmus immer mehr reinzieht. Auf die Frage, ob Social Media einen bereichert, antwortet eine Gruppe „Nee“ und lacht nervös. Eine ungewöhnliche Antwort, zumal das Handyverbot an unserer Schule nicht nur zur Zeit seiner Einführung, sondern auch jetzt noch für so manches Augenrollen und einige Kommentare sorgt. Vielleicht sollte man über strengere Regeln bezüglich des Mindestalters nachdenken, weil das Einschätzungsvermögen kleiner ist. Trotzdem würden sie Social Media nicht komplett verbieten, äußert die Gruppe weiter, es ist ja auch eine Austauschmöglichkeit. Ihre Meinung - Man kann Social Media nutzen, sollte sich aber der Risiken bewusst sein und Dinge wie stundenlanges Scrollen oder das Weitergeben falscher Informationen vermeiden.

Vor allem bei Kindern und Jugendlichen ist es wichtig, dass sie nicht die „falschen“ Dinge konsumieren. Besonders in den sozialen Medien ist der Druck groß, egal in welchem Bereich, und der Umgang damit ist wichtig.

WISSEN IST MACHT

und die haben im Projekt
Programmieren mit Scratch
unter der Leitung von Lino
Westphal viele
Jungprogrammiererinnen und
Jungprogrammierer erlangt

Was ist Scratch denn genau?

Scratch ist eine Programmiersprache, mit der man leicht programmieren kann. Es ist leichter, weil man bei anderen Programmiersprachen so viel schreiben muss und es manchmal kompliziert aufgebaut ist. Aber bei Scratch muss man nur Blöcke ineinander ziehen und dann ist man schon fertig.

Gab es schon Erfolge?

Ja, also am Anfang haben wir verschiedene Anweisungen gegeben, mit verschiedenen Befehlen, und jetzt haben die ganzen Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Projekte laufen. Zum Beispiel hat ein Schüler Roulette programmiert, aber wir machen auch noch ganz viele andere Programme.

Programmiert ihr in Gruppen oder alleine?

Tatsächlich kann man auch alleine programmieren, aber ich habe auch schon manche Leute gesehen, die zusammen an etwas programmiert haben.

Und wie lange braucht man, um etwas zu programmieren?

Von bis. Aber für so etwas wie das Roulette-Spiel braucht man so ungefähr 5 Stunden.



VOM RICHTIGEN GEHEN UND GENAUEN MESSEN

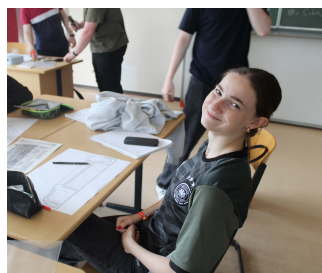
Projekt Geographie erleben

Im Rahmen des Projektes **Geographie erleben**, geleitet von Herrn Franik, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer spezifische Bereiche in der Hamburger Innenstadt von 250m x 250m zugeordnet bekommen, die sie anschließend auf einer Karte in den passenden Größen abzeichnen sollten. Max Sonnenschein und seine Gruppe haben sich dabei auf die Europapassage und die umliegenden Bereiche konzentriert. Dabei hatten sie auch die Gelegenheit, die Altstadt und das Rathaus zu erkunden.

Ein wichtiger Bestandteil des Projekts war auch die Durchführung von Interviews. Die Gruppe stellte den Befragten allgemeine, personenbezogene Fragen, um den Grund für ihren Aufenthalt sowie die Dauer zu erfahren. Zudem interessierten sie sich für die verschiedenen Verkehrsmittel, die die Besucherinnen und Besucher genutzt hatten, und deren Lieblingsorte in der Umgebung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten viel Spaß in Hamburg und konnten nicht nur lernen, wie man Längen misst, sondern auch, wie man Interviews führt und verschiedene Menschen dazu motiviert, an diesen teilzunehmen.

Ein hilfreicher Tipp, den sie weitergeben möchten, ist, eher Mädchen anzusprechen, da diese oft offener für ein Interview sind. Außerdem hilft es, zu erwähnen, dass das angestrebte Interview für schulische Zwecke durchgeführt wird. Wer hilft denn auch nicht gern lernbegeisterten Jugendlichen?! Zusammenfassend war es ein tolles Projekt, das sehr empfehlenswert ist, vorausgesetzt, das Wetter spielt mit.



CHEERLEADER AM LMG

Mit dieser Unterstützung wird die LMG-Mannschaft der Lehrer im kommenden Jahr sicherlich wieder Landesmeister!

Hallo, ich bin Elin, 10 Jahre alt und gehe aktuell noch in die Klasse 5b.

Wie bist du auf das Projekt Cheerleading gekommen?

Mein Hobby ist seit 3 ½ Jahren Cheerleading und wir hatten halt mal Lust, das auch mal anderen beizubringen, weil es lustig ist.

Wie bist du auf diesen Sport gekommen?

Also, meine Mutter hat das im Verein auch gemacht und dann hat sie vorgeschlagen, dass ich das auch mal probieren soll. Es bietet sich an, weil ich halt auch schon sehr viele Hobbys hatte wie Reiten, Ballett und noch vieles mehr, da ist Cheerleading eine schöne Ergänzung und jetzt hab ich halt Bock darauf.

Hast du noch ein anderes Hobby?

Ich singe und ich tanze auch.

Mit wem machst du dieses Projekt?

Mit Merle und Mina aus der 6b.

Was habt ihr schon so in dem Projekt gemacht? Habt ihr schon so eine Choreo? Wie sieht die so aus?

Wir haben gerade mit Motions angefangen, außerdem haben wir schon Stunts und Warm-up gemacht.

ALLTAGSHACKS GEGEN ÜBERRASCHUNGSTESTS

Projekt Psychologie im Alltag

Mittlerweile durch nichts mehr zu verunsichern berichten die Schülerinnen Paulina und Hannah aus der Klasse Q1b von ihren Erfahrungen aus dem Projekt **Psychologie im Alltag**.

Ein kurzes Briefing, gefolgt von verschiedenen kleinen Experimenten zur Beeinflussung durch unterschiedlich konnotierte Adjektive bei Personen aus anderen Projekten, erinnert an eher an eine Folge CSI als an Schul- bzw. Projektunterricht. Startschwierigkeiten der jungen Ermittlerinnen und Ermittler sind nur daran zu bemerken gewesen, dass die Ergebnisse teilweise anders ausfielen als erwartet. Rahel merkte an, dass die Vorbereitungszeit etwas knapp war – dementsprechend lief die Umsetzung bei einigen Gruppen nicht wie geplant und Ergebnisse sind anders ausgefallen als eigentlich vorgesehen.

Am zweiten Tag besuchte das Projekt verschiedene Supermärkte und untersuchte diese im Hinblick auf Preisgestaltung, Beleuchtung und die Anordnung der Waren. Am dritten Tag ging es um soziale Medien und verschiedene Arten von Werbung – insbesondere darum, wie stark diese unser Verhalten und unsere Wahrnehmung beeinflussen können. “Tests” der eigenen Aufmerksamkeit besteht Paulina und Hannah schon jetzt und berichten, dass sie nun unbewusst mehr auf bestimmte Details in Instagram-Profilen und beim Einkaufen stärker auf die Preisgestaltung in den Regalen achten.

Am letzten Tag steht ein Lügenexperiment auf dem Programm, das sich mit Körpersprache, Mimik, Gestik und sprachlichen Hinweisen beim Lügen beschäftigt. Bereits am Morgen wurden dazu mehrere Videos von Experimenten angeschaut – darunter auch einige, die heute ethisch nicht mehr erlaubt wären. Praktische Umsetzungen von Lügen wäre in der Schule allerdings fraglich, deshalb blieb es hier sicherlich bei der Theorie. Dennoch wurde viel gelernt und die meisten nehmen den ein oder anderen hilfreichen, psychologischen Alltagshack mit.



Genießt auch unsere
psychologisch
unverfälschten
Eindrücke aus der
Projektwoche!



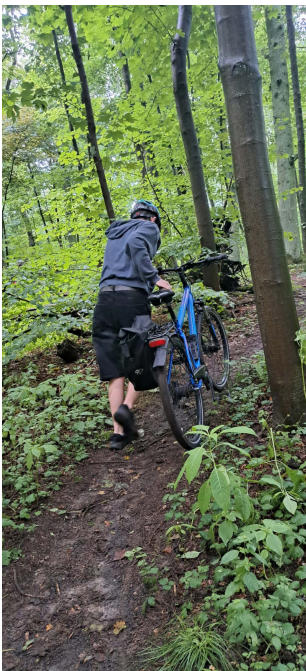
REGENRADELN STATT STADTRADELN

Projekt Rad und Tat

Man konnte schon von Weitem erkennen, dass das Projekt **Rad und Tat** in vollem Gange war – oder es zumindest sein wollte. Einige Teilnehmende standen ein wenig verloren da, weil sie ihre Helme vergessen hatten, andere kämpften mit quietschenden Bremsen oder krumm- oder plattgefahrenen Reifen. Und dann kam auch noch der Regen. Und unsere Fahrradfahrer gleich mit – mit Ponchos oder einfach in T-Shirt und Sporthose, unaufhaltsam.

Gestern hat es fast den ganzen Tag geschüttet, und man konnte deutlich sehen und spüren, wie die Stimmung im Laufe des Tages genauso schwankte wie die Kraft in den Beinen.

Trotzdem waren da immer wieder kleine Momente der Motivation: gemeinsames Lachen, ein aufmunterndes Wort oder jemand, der trotz aller Anstrengung einfach weitergefahren ist. Von außen betrachtet wirkte es wie eine unaufhaltsame, perfekt unperfekte Mischung aus Chaos, Ausdauer und Gemeinschaft – vielleicht genau das, worum es in einem solchen Projekt genau wie in einer Schulgemeinschaft auch geht. Gemeinsam durchzuhalten!



Was machst du für ein Projekt?

Ich bin bei Herrn Wohler im Projekt
Rad und Tat.

Was machst ihr dort?

Wir planen Fahrradrouten und
fahren dann durch die Gegend.

Wie lange fahrt ihr?

Ungefähr 2 Stunden.

*glaubte Lionel an Tag zwei, es
wurden aber von Tag zu Tag mehr.
Motiviert schienen alle bis zum
letzten Tag trotzdem zu sein!*

Habt ihr ein bestimmtes Ziel?

Wir suchen nach
Sehenswürdigkeiten auf unseren
Strecken. Heute (Dienstag) waren
wir zum Beispiel an der
Außenalster.

Fährst du auch Fahrrad in deiner
Freizeit?

Ja, auf jeden Fall. Ich fahre immer
zur Schule und zum Training mit
dem Fahrrad und generell in meiner
Freizeit.

Was macht ihr wenn es regnet?

Wir gucken uns Routen an und
machen generell Sachen zum
Fahrrad.

*Auch das glaubte Lionel nur, bis er
am Mittwoch tropfend durchs
Schulgebäude lief, um seinen
Freunden vom Regleradelabenteuer
zu erzählen.*

Vielen Dank für deine Zeit!

UNSERE MEISTER FÜR ALLES

Ob kaputte Lampen, klemmende Türen oder verstopfte Toiletten – ohne unsere Hausmeister würde an der Schule so einiges nicht laufen. Wir haben sie getroffen und mit ihnen über ihren Alltag, besondere Erlebnisse und die Herausforderungen ihres Jobs gesprochen.



Stellen Sie sich doch erstmal vor!

Kling Ja, ich habe hier angefangen, im Schulzentrum Süd am 1. August 2002. Ich denke meinen Name kenne die meisten, aber ich heiße Jürgen Kling und seit 23 Jahren bin ich hier und fühle mich wohl bei meiner Arbeit und sie macht mir Spaß.
Landowski Ich habe am 1. Oktober 2016 hier angefangen. Eigentlich macht mir die Arbeit Spaß, jedoch ist es manchmal unterschiedlich. Man weiß immer nicht, was passiert, wenn man morgens kommt.

Jetzt sind ja bald Sommerferien. Freuen Sie sich auf die Zeit, sechs Wochen ohne Schülerinnen und Schüler und ohne Lehrkräfte?

Kling Ja, da können wir die sechs Wochen mal Arbeiten machen, die man im Regelbetrieb nur schlecht durchführen kann. Da ist es ruhiger und man kann einfach mal das Werkzeug rumliegen lassen.

Sie sind ja jetzt schon sehr lange hier an der Schule. Was ist denn Ihr schönstes oder Ihr schlimmstes Erlebnis gewesen ?

Landowski Ein schöner Moment war, als hier in der Schule am Wochenende ein Videoclip für ein Musikvideo gedreht wurde. Das kann man auch noch bei YouTube sehen.
Kling Das Schlimmste, was ich jetzt so in meinen 23 Jahren hatte, war, dass zwei Schüler ums Leben gekommen sind, zwar nicht in der Schule, aber sie gingen auf unsere Schule. Der eine ist ertrunken bei Costa Kiesa und der andere hat sich in Hamburg vor einen Zug geworfen. Das war mein schlimmstes Erlebnis – in einem Raum war eine Trauerstätte aufgebaut –, das war schon alles eher traurig, wenn man hier in dem Raum gekommen ist und da die Fotos standen, weil man die Kinder kannte, ich habe sie jeden Tag auf den Fluren gesehen. Und auf einmal guckst du und sie sind nicht mehr da.

Gibt es irgendwas, was Sie sich von den Schülerinnen und Schülern wünschen würden ?

Kling Es wäre ganz schön, wenn es weniger Vandalismus geben würde, weil wir damit sehr viel zu tun haben und unseren eigentlichen Aufgaben damit schwieriger nachkommen können.
Landowski Dass alle ein bisschen freundlicher werden, also nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Lehrkräfte als Vorbildfunktion. Dass die mal grüßen, sodass die Schülerinnen und Schüler auch mal grüßen.

Kling Als ich hier angefangen habe hier, 2002, war mein Sohn zwei Jahre alt und wir haben im Hausmeisterhaus gewohnt. Da haben wir zehn Jahre lang gewohnt. Und da hat meine Frau ihn morgens zum Kindergarten gebracht und dann haben sie morgen immer unterschiedliche Lehrkräfte getroffen. Einige haben begrüßt, aber andere nicht und da fragte mein Sohn, warum einige nicht grüßen. Der Kleine war deswegen total enttäuscht.

Gibt es eine Aufgabe, die immer wieder anfällt?

Ja, verstopfte Toiletten. Das ist allerdings mit dem Abschließen der Türen besser geworden.

Haben Sie Erwartungen an den Schulneubau?

Kling Also, der erste Artikel in der Zeitung, in dem stand, dass die Abrissbirne über das Schulzentrum kreisen würde, war 2016. Das war der erste Artikel, aber das Ganze hat ja nun länger gedauert. Wir wünschen uns, dass, wenn der Neubau dann fertig ist, weniger Vandalismus und weniger mutwillige Schäden entstehen. Ein großer Dorn im Auge ist uns noch die Sporthalle. Der Baumharz backt überall dran fest – am Boden, am Gelände, an Bänken und vielem mehr. Und wenn wir jetzt sehen, dass wir zwei neue Sporthallen bekommen, und innerhalb von ein paar Monaten ist alles wieder voll gekleistert – wenn wir das vermeiden könnten, das wäre super.

Landowski Aber auch, wenn der Neubau da ist, dass ein paar Sachen anders laufen als bisher. Nicht, dass – so wie hier – die Kunst anfängt, Wände zu bemalen, das dann aber alles stehen bleibt und dann verschandelt. Genauso in der Sporthalle – dass die Handballer, die da sind, ein bisschen mehr Rücksicht nehmen und ein bisschen gesitteter sind. Sonst ist das Gebäude wieder schnell heruntergekommen. Man sieht es an den Wasserspendern – man kann froh sein, dass man welche hat, aber, dass die jeden Tag auseinandergehen, nur weil einige meinen, sie müssen das kaputt machen...

Dieses Miteinander finde ich immer eine Katastrophe – also unter den Schülerinnen und Schülern ist es eine Katastrophe, finde ich.

KLEINE WASSERRATTEN JETZT ZERTIFIZIERT

Projekt Sprung ins Blaue



An Mittwoch gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektes Sprung ins Blaue nicht nur, wie für alle anderen, viel Wasser von oben, sondern sie haben sich auch mit dem Wasser runterherum und über dem Kopf vertraut gemacht. Die erste Frage, die wir den Schülerinnen und Schülern gestellt haben, die erschöpft auf die Stühle in der Redaktionszentrale plumpsten, war, ob sie schon etwas Neues gelernt hatten. Ein Schüler antwortete sehr begeistert, dass sie Kraulen gelernt und Tauchen geübt hatten. Schwer sei ihm jedoch gefallen, einen Sprung vom 1m-Brett zu machen. Am Anfang der Woche war sein Ziel sein Abzeichen zu bestehen und nun kann er stolz behaupten, dass er sogar zwei geschafft hat – Seepferdchen und Bronze! Er unterstreicht damit, wie alle anderen erfolgreichen Abzeichenträgerinnen und -träger dieser Projektwoche, dass er sich jetzt sicherer beim Schwimmen fühlt und auch das 1m-Brett problemlos meistern kann. Herzlichen Glückwunsch an alle neu zertifizierten Wasserratten!

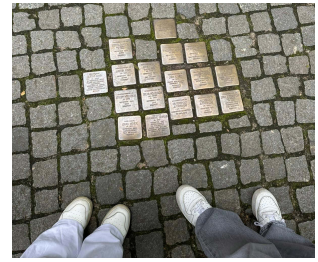
VORBEREITET GESTOLPERT

Projekt Über Stolpersteine stolpern

Nachdem Finja Schneider, Teilnehmerin des Projektes **Über Stolpersteine stolpern** am Montag schon einmal interviewt worden war, haben wir sie am letzten Tag der Projektwoche noch einmal zu ihrem Projekt befragt. Sie war bereit, uns zu erklären, wo und wie sie sich die Stolpersteine in Hamburg angeschaut haben.

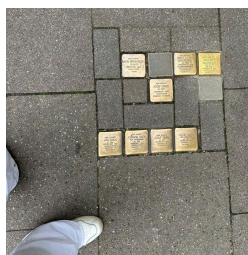
Als Erstes haben wir Finja gefragt, wo genau sie und ihr Projektteam entlanggegangen sind, um sich die Stolpersteine in Hamburg anzusehen. Sie erzählte uns, dass sie zuerst an der U-Bahn-Station Hallerstraße ausgestiegen sind. Danach sind sie durch die Gegend um Eppendorf gegangen – insbesondere durch das Grindelviertel, die Bieberstraße und die Rothenbaumchaussee. Als sie bei der Hartungstraße ankamen, sahen sie den ersten Stolperstein, der dort verlegt worden war. Es handelte sich um den Stolperstein für Doktor Siegfried Samuel Korach. Ihre Tour ging weiter bis zum Rathaus, anschließend ging es wieder zurück. Insgesamt haben sie drei Stunden in Hamburg Stolpersteine angeschaut und festgestellt, dass besonders viele Stolpersteine in der Nähe des heutigen Universitätsgeländes zu finden sind. Außerdem haben sie sich die ehemalige Synagoge angeschaut, die damals ein jüdisches Gotteshaus war. Heutzutage ist sie ein Denkmal.

Nachdem sie einen Tag in Hamburg unterwegs gewesen waren, haben sie am nächsten Tag eine Recherche über einen bestimmten Stolperstein durchgeführt. Am letzten Tag der Projektwoche sind sie nach Ochsenzoll gefahren, um sich dort eine Gedenkstätte anzuschauen, die an alle Opfer der sogenannten Euthanasie erinnert. Die Stolpersteine dort sollen an Kinder erinnern, die im Durchschnitt im Alter von nur zwei Jahren verstorben sind. Nachdem sie sich fast eine ganze Woche mit den Stolpersteinen beschäftigt hatten, können sie gut erklären, was Stolpersteine sind und weshalb sie an verschiedenen Stellen im Boden verlegt worden sind.



GESCHICHTE ZUM ANFASSEN ODER FÜSSEHEBEN

Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Günter Demnig. Es handelt sich um kleine Gedenksteine mit den Maßen 96 Millimeter × 96 Millimeter und einer Höhe von 100 Millimetern. Auf ihnen stehen die Namen und Lebensdaten von Opfern der NS-Verbrechen. Die Stolpersteine werden vor dem letzten Wohn- oder Arbeitsort der Opfer verlegt. Sie wurden geschaffen, um der heutigen Generation die Verbrechen an den Opfern näherzubringen. Insgesamt konnten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen des Projekts viel über die Stolpersteine lernen. Finja empfiehlt das Projekt grundsätzlich jedem weiter – besonders aber Menschen, die sich für Geschichte interessieren.



MEHR KREATIVE ERGEBNISSE

Das Drachenabenteuer

Arwen Braunschweig
und Johanna

Schmaiduch, 5a

aus dem Projekt **Kreatives Schreiben**

Ich bin Kaiti. Ich wuchs in Ladia auf.

Ich habe braune Haare und immer zwei Dutts und ich habe schon sehr früh eine Safari-Weste und eine Hose getragen. Das besondere an Ladia ist, dass es dort viele Drachen und Schätze gibt.

Aber nicht alle glauben noch an die Drachen, weil seit 30 Jahren keiner mehr gesehen wurde. Ich glaube an Drachen und wollte schon immer einen sehen. Aber meine Eltern sagten immer: „Hör auf mit dem Humbug, du sollst etwas Anständiges werden!“

Ich hörte aber nicht auf sie und wurde Forscherin. Ich las viele Bücher über Drachen und Expeditionen.

Ich ging an einem Sonntagabend los zum großem Drachenberg. Ich kam nach drei Wochen an. Als ich vor den drei Höhleneingängen stand, überlegte ich und ging dann nach links. Dort landete ich jedoch an einer Lavagrube. Ich rannte wieder raus und ging dann rechts hinein.

Auf dem Boden des rechten Ganges lag ein Skelett mit einem Pfeil zwischen den Knochen, daneben stand „ACHTUNG Fallen“.

Ich dachte mir, mir würde nichts passieren. Damit hatte ich recht.

Ich rannte immer tiefer in den Berg hinein, bis ich zu einem Teil mit Fliesen gelangte. Darüber hatte ich schon oft gelesen. Ich holte ein Pergament hervor und las mir die Buchstaben durch. Ich verstand jedoch nicht, was das bedeutete. Ich überlegte. Las mir eine Zeile von oben nach unten durch und hatte das Ergebnis.

Es war „ACHTUNG“.

Als ich auf der anderen Seite angekommen war, war ich sehr müde. Ich baute mein Lager auf und schlief ein. Mein Tiefschlaf hielt aber nicht lange, denn ich wurde von einem tiefen Grummeln und einem modrigen Geruch aufgeweckt. Ich schaute mich um und sah nichts. Ich legte mich wieder schlafen. Doch plötzlich schreckte ich hoch. Das Geräusch war näher gekommen und hörte sich viel lauter an. Ich stand auf, sah aber trotzdem nur die pure Dunkelheit.

Ich machte meine Augen wieder zu. Auf einmal spürte ich einen warmen Windstoß. Es war ein Ausatmen von etwas Großem. Ich bekam Gänsehaut. Plötzlich spürte ich einen Sack über meinem Kopf. Ich wollte schreien – doch ich bekam keinen Ton heraus. Stattdessen ergriff mich die Todesangst. Ich wurde auf etwas Hartes gesetzt, hörte zwei Stimmen.

Die eine Stimmen fragte: „Warumm musss sie auff meinemm Rückenn sitzen?“

Die zweite Stimme, die viel verständlicher klang, antwortete: „Weil ich sie nicht tragen kann!“

Die andere Stimme entgegnete erneut: „Siee könnte dochh laufen!“

Die verständliche Stimme sprach dagegen: „Nein, sie könnte hier überall hinfallen und sie muss unverletzt bleiben.“ Ich bekam Panik. Was wenn sie mich fressen wollten? Oder mich kochen?

Sie gingen weiter in den Berg. Es wackelte einmal und ich konnte unter dem Sack hindurchgucken. Ich sah eine große Halle und viele schuppige Gestalten. Ich bekam schon wieder Panik – konnte aber immer noch nichts sagen. Auf einmal rutschte ich von dem harten Ding runter und plumpste auf den kalten Boden.

Die unverständliche Stimme sagte: „Wass fürr einn Tollpatsch.“

Ich wurde gepackt und an eine Säule gefesselt. Mir wurde der Sack vom Kopf gezogen und ich konnte endlich wieder richtig atmen. Erst sah ich nichts, doch dann wurde es immer klarer. Jemand kam auf mich zu und sagte: „Ich bin John Rohn.“

Ich sah ihn mit großen Augen an. John Rohn sprach unbeirrt weiter: „Du kannst mich auch John nennen.“

Ich meinte zögerlich: „Okay? Ich bin Kaiti.“ Ich guckte an John vorbei und sah etwas großes schwarzes. „I-Ist d-d-das ein DRACHE?!“, fragte ich, meine Stimme zitterte vor Angst. Die Gestalt hinter John schnaufte böse.

„Ne, bin kein Drache, bin ein Pferd mit zwei Hörnern. Außerdem habe ich auch einen Namen!“

John flüsterte mir zu: „Das ist Lacey. Er ist sehr misstrauisch gegenüber Neuen.“ Ich nickte nur leicht. Ein anderer Drache kam auf mich zu und stellte sich vor: „Hyy, ich binn Lurye.“

Sie war ein grün-goldener Drache.

Danach sprach sie zu John: „Machht siee mal los, siee ist dochh unserr Gast!“

Dann sagte sie noch: „Gehht man etwaa so mit Gästen umm?“

Auf einmal schrie Lacey: „Siee isst dochh kein Gasst, siee isst einee Gefangene!“

Lurye schlug vor: „Brinngen wir siee zumm Anführer!“

Hinterher sagte Lurye noch: „Dannn wissen wirr, ob siee eine Gefangene isst.“

Sie brachten mich zu ihrem Anführer, der ein sehr bunter Drache war. Ob ich wohl aufgenommen werde? Was, wenn sie mich umbringen? Ich hatte Angst.

Der bunte Drache stellte sich vor: „Ich bin Dragox.“ Ich nickte verängstigt.

Dragox meinte: „Ich möchte nicht, dass hier Menschen herum laufen. Also was ist?“, er schwieg kurz, „Wir werden dir helfen und dann gehst du wieder. Verstanden?“

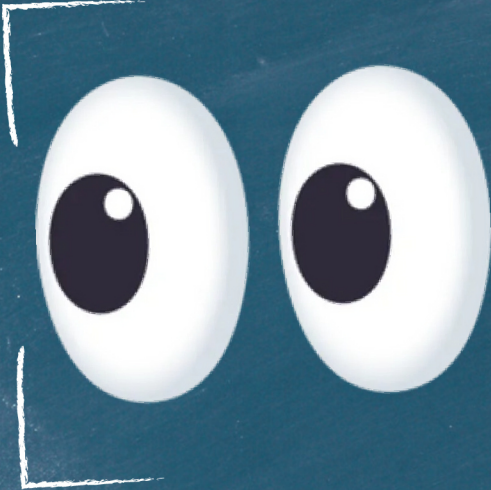
Ich entgegnete ängstlich: „Also meine Eltern meinten, euch gibt es nicht. Ich möchte nicht zu ihnen zurück. Kann ich nicht hierbleiben?“

Dragox antwortete, selbstbewusst und laut: „Wir stimmen ab.“ . . .



Lises Statistiksnack

Wir haben gefragt, ihr habt abgestimmt!



Ever Lieblings-Emoji

Ist das schon der Blick auf die
ersehnten Ferien?

Ever Top-LMG-Jugendwort
der Projektwoche

Schere

Digga

stabil

2

1

3

Ich benutze das schon
richtig lange und dabei
fast in jedem Satz!

We found Love 44%
Rihanna

Only Girl (in The World) 40%
Rihanna

Hometown Glory 16%
Adele

Ever Lieblingslied der
gesamten Projektwoche

